Form follows function

Tempora mutantur et nos mutamur in illis. Die Zeiten ändern sich – und die Schweizerische Ärztezeitung ändert sich mit ihnen, könnte man in Abwandlung der klassischen Lateinerweisheit formulieren. Die Wandlung der SÄZ haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, bei der Lektüre der aktuellen Ausgabe zweifellos festgestellt. Und wie dem so ist, wenn Vertrautes ohne Vorwarnung gegen Ungewohntes ausgetauscht wird, haben Sie sich vielleicht gefragt, was denn der neue Auftritt soll. Als Selbstzweck ist er jedenfalls nicht gedacht. Vielmehr könnte man den Leitsatz, an dem wir uns orientiert haben, mit einem Axiom der modernen Architektur umschreiben, das da lautet: Form follows function. Ziel unserer Arbeit war es, diejenigen Formen und Instrumente bereitzustellen, mit denen die SÄZ ihre vielfältigen Funktionen optimal erfüllen kann:

- Die SÄZ ist das offizielle Organ der FMH. Informationen der FMH sollen ihr Zielpublikum so direkt wie möglich erreichen. Es schien uns somit logisch, die bisher unter Politik zu findende Rubrik *FMH* neu zum Ressort aufzuwerten, das die offiziellen Stellungnahmen, Mitteilungen usw. der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte enthält. Entsprechend seinem Gewicht nimmt dieses Ressort den ersten Teil der Zeitschrift ein. Es wird durch das Editorial eröffnet, das in der Regel durch ein Mitglied des FMH-Zentralvorstandes verfasst wird.
- Offizielle Informationen von wichtigen Organisationen des Gesundheitswesens sollen klar von freien, spontan eingereichten Beiträgen unterscheidbar sein. Dazu werden zwei neue Ressorts eingeführt: *Organisationen in der Ärztekammer* und *Weitere Organisationen*.
- Die SÄZ hat gemäss Redaktionsstatut die Funktion einer freien Informations- und Diskussionsplattform für Ärzte und weitere Kreise, die am Gesundheitswesen interessiert und beteiligt sind. Diesem Zweck dienen die Ressorts *Die Zeitung* und *Kultur*, die sich aus eingereichten Beiträgen und Eigenleistungen der Redaktion zusammensetzen.

Wie bisher wird das Hauptaugenmerk der Redaktion darauf gerichtet sein, eine Zeitschrift zu gestalten, die allen FMH-Mitgliedern, aber auch der übrigen Ärzteschaft und weiteren mit dem Gesundheitswesen verbundenen Kreisen ein offenes Informations- und Diskussionsforum bietet. Angesichts der gesundheitsphilosophischen, methodischen, weltanschaulich-politischen und soziokulturellen Heterogenität der unter dem Dach der FMH vereinten Ärztinnen und Ärzte ist diese Aufgabe eine grosse, aber durchaus reizvolle Herausforderung. Sie immer zur Zufriedenheit aller auszuführen käme einer Quadratur des Kreises gleich, vergleichbar mit der Leistung, eine Zeitung zu produzieren, die die Leserschaft der WoZ und der NZZ gleichermassen begeistern würde.

So gesehen könnte die Ärztezeitung ein Spiegel der Schweizer Ärztelandschaft sein. Ein Abbild in verdichteter Form gewissermassen, in der Gegensätze hart aufeinanderprallen und sich Kolleginnen und Kollegen unversehens Seite an Seite finden, die sich im realen Leben gemeinsame Auftritte wohl verbitten würden. Exemplarisch zeigt sich dies in der aktuellen Ausgabe, in der mit Max Geiser und Walter Buschauer zwei profilierte Autoren und FMH-Mitglieder zu Wort kommen, die bezüglich ihrer Auffassung von «guter» und «richtiger» Medizin durch Welten getrennt sind.

Die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte ist eine sehr offene, pluralistisch ausgerichtete Organisation. Solange sich Autorinnen und Autoren innerhalb des weiten Rahmens bewegen, den sich die FMH selbst gegeben hat, sehen wir uns als Ärztezeitung nicht in der Rolle des Richters, der einer Partei das Wort verbietet. Vielmehr wollen wir dazu beitragen, dass bei aller Konsequenz, mit der Debatten ausgetragen werden, das Bemühen des jeweiligen Gegners anerkannt wird, zum Wohl der Patienten zu arbeiten und die Medizin als Heilkunst und Wissenschaft voranzubringen. Angesichts des unwirtlichen gesundheitspolitischen Klimas, dem sich Ärztinnen und Ärzte jeglicher Couleur zunehmend ausgesetzt sehen, wäre die Besinnung auf diesen gemeinsamen Nenner meiner Ansicht nach ein wesentlicher (Fort-)Schritt. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen auch in Zukunft eine angeregte Lektüre.

Bruno Kesseli, Chefredaktor